

Alle Frontkämpfe

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Alle Frontkämpfe“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei. monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,20 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Postzeitung. Halle-Merseburg: Verlagsanstalt „Alle Frontkämpfe“, Halle, Brühlstraße 14. Tel.: 210 40 (Red.); 210 42 (Verlag).
Halle-Merseburg: Verlagsanstalt „Alle Frontkämpfe“, Halle, Brühlstraße 14. Tel.: 210 40 (Red.); 210 42 (Verlag).
Halle-Merseburg: Verlagsanstalt „Alle Frontkämpfe“, Halle, Brühlstraße 14. Tel.: 210 40 (Red.); 210 42 (Verlag).

Einzelpreis 10 Pfennig Halle, Sonnabend, den 7. Januar 1933 13. Jahrgang, Nr. 6

Proletarischer Internationalismus

gegen das Raubsystem von Versailles, gegen Kriegsgefahr und Chauvinismus

Deklaration der KP Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens, Polens, Belgiens, Tschechoslowakei, Österreichs, Luxemburgs
zum 10. Jahrestag der Ruhrbesetzung!

Am 1. Januar 1933 fand anlässlich des bevorstehenden 10. Jahrestages der Ruhrbesetzung in Essen eine Konferenz der kommunistischen Parteien Deutschlands, Frankreichs, Englands, Polens, Italiens, der Tschechoslowakei, Österreichs, Belgiens und Luxemburgs statt. Die Konferenz beschäftigte sich mit der Verschärfung der imperialistischen Gegensätze und der verstärkten Gefahr eines neuen imperialistischen Krieges. Die Konferenz lenkt die Aufmerksamkeit aller Werktätigen auf die wachsenden Bestrebungen des imperialistischen Angriffes gegen die Sowjetunion. Von der Konferenz wurden die Kampfparolen der Arbeiterschaft gegen die imperialistischen Kriegstreiber festgelegt und nachfolgende Deklaration beschlossen:



Unter dem Deckmantel von „Luftschutzverbänden“, „Gasschutzschulen“ usw. werden von den kapitalistischen Kriegshotzen und Kriegstreibern wichtige Vorbereitungen für den imperialistischen Krieg getroffen. Auch in Halle soll in diesem Sinne ein „Gasschutzinstitut“ eingerichtet werden. Der Kampf gegen solche Einrichtungen ist ein Teil unseres Kampfes gegen den neuen imperialistischen Krieg.

„Die kommunistischen Parteien der Völker, die besonders am Kampfe gegen das Versailles System in der gegenwärtigen Situation interessiert und durch gemeinsame Grenzen miteinander verbunden sind, haben sich zum Zweck der gegenseitigen Unterstützung und der Bekämpfung der imperialistischen Gegensätze, um die imperialistischen Vorgehens- und der gegenseitigen Unterstützung in die Bekämpfung und bessere Organisation der bevorstehenden Kämpfe in eigenen Ländern und im internationalen Maßstab zu setzen und entsprechende Vereinbarungen zu treffen.“

„Ausgehend von den Beschlüssen des 12. Otto-Brennus über die Wichtigkeit der Entfaltung eines systematischen Kampfes gegen Chauvinismus und Nationalismus, für den proletarischen Internationalismus, und angelehnt an die von Tag zu Tag verstärkende Gefahr eines neuen imperialistischen Weltkrieges und der militärischen Intervention gegen die Sowjetunion erklärt die Konferenz, den unerschütterlichen Kampf gegen die imperialistischen Verträge von Versailles, Saint Germain, Trianon, Neuilly usw. mit äußerster Verstärkung fortzusetzen und bis zur völligen Vernichtung dieser Verträge durch die internationale Kraft des Proletariats zu führen.“

Die Konferenz stellt fest, daß von Anfang an allein die kommunistische Internationale, die kommunistischen Parteien aller Länder an der Spitze der Arbeiter- und Bauernmassen den Kampf gegen das Versailles Raubsystem, die Quelle neuer imperialistischer Kriege geführt haben. Die Konferenz brandmarkt gleichmäßig die Billie und aktive Mitwirkung, die die Führer der Sozialdemokratie und aller sozialdemokratischen Parteien der Schöpfung und Erhaltung des Versailles Systems als eines Instrumentes der imperialistischen Politik der Bourgeoisie geleistet haben und noch weiter leisten.

„Die Konferenz erklärt ihre brüderliche Solidarität mit dem schonungslosen Kampf, den die französischen Arbeiter und Bauern, unter Führung der kommunistischen Partei Frankreichs, im imperialistischen Frankreich, der Zitadelle des Versailles Systems und des imperialistischen Kriegespolitiks in Europa, gegen die eigene Bourgeoisie führen.“

Die Konferenz der kommunistischen Parteien erklärt ihre brüderliche Solidarität mit dem Kampf des deutschen Proletariats unter Führung der kommunistischen Partei Deutschlands gegen die imperialistische Aufzuchtspolitik der deutschen Bourgeoisie, die neue Militärisation auf die Schultern des werktätigen Volkes lastet, gegen die chauvinistische Kriegseloge gegenüber Polen und Frankreich, gegen die Militarisierung der Jugend. Die abenteuerliche Kriegspolitik des deutschen Imperialismus, die die Massen von dem neuen Ausplünderungskrieg der deutschen Bourgeoisie ablenken soll, verurteilt das Versailles Diktat und bringt über das deutsche Volk den Massenmord eines neuen Krieges.

„Die Konferenz stellt fest, daß von Anfang an allein die kommunistische Internationale, die kommunistischen Parteien aller Länder an der Spitze der Arbeiter- und Bauernmassen den Kampf gegen das Versailles Raubsystem, die Quelle neuer imperialistischer Kriege geführt haben. Die Konferenz brandmarkt gleichmäßig die Billie und aktive Mitwirkung, die die Führer der Sozialdemokratie und aller sozialdemokratischen Parteien der Schöpfung und Erhaltung des Versailles Systems als eines Instrumentes der imperialistischen Politik der Bourgeoisie geleistet haben und noch weiter leisten.“

Die Konferenz stellt fest, daß das revolutionäre Proletariat Frankreichs, Italiens, Polens, Englands, Belgiens, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Ruminiens einen schonungslosen Kampf gegen die imperialistische und kriegerische Politik der eigenen Bourgeoisie und die nationale Unterdrückung entfaltet: gegen die Unterdrückung der nationalen Unterdrückung in Kroatien, Mazedonien, Albanien, Westarabien, Dobruja usw.

Die Konferenz begrüßt den Kampf der kommunistischen Partei Polens für das Recht der freien Selbstbestimmung der Bevölkerung Oberschlesiens und des Polnischen Korridors, der Westukraine und Weißrußlands bis zur Lostrennung von Polen, für das Recht der Dan-

ziger Bevölkerung zum freiwilligen Anschluß an Deutschland.

„Sie begrüßt den Kampf der Kommunisten Frankreichs für das Selbstbestimmungsrecht des Volkes Elsaß-Lothringens bis zur Lostrennung von Frankreich, für die Befreiung des Saargebietes von imperialistischer Besetzung, den Kampf der kommunistischen Partei Belgiens für das Selbstbestimmungsrecht des flämischen Volkes sowie der Bevölkerung von Eupen-Malmédy bis zur Lostrennung von Belgien.“

Die Konferenz begrüßt den heldenhaften Kampf des italienischen Proletariats unter Führung der KP Italiens gegen die imperialistische und kriegerische Politik der italienischen Bourgeoisie mit dem Mussolinifaschismus an der Spitze, gegen den Verlust Jugoslawiens, die steigende Ungleichheit und Kampflosigkeit der von dem Versailles Diktat unterdrückten Völker anzunehmen für die Befreiung gegen das französische Vorkriegs- und gegen die Kolonialpolitik der eigenen Bourgeoisie und zur Schaffung eines Staats und Militärbündnis für seine imperialistischen und kriegerischen Ziele, sowie den Kampf der italienischen Arbeiter und Bauern für das Selbstbestimmungsrecht der italienischen und Zirkar Bevölkerung bis zur Lostrennung von Italien.

Die Konferenz unterstützt den gemeinsamen Kampf der kommunistischen Parteien Italiens und Jugoslawiens gegen die Kriegstreiber in ihren eigenen Ländern und weit auf die Notwendigkeit der weiteren Vertiefung und Verbreiterung dieses Kampfes hin. Das gleiche gilt für den Kampf der rumänischen und ungarischen Arbeiter und Bauern gegen die chauvinistische Kriegseloge in beiden Ländern.

Die Konferenz weist darauf hin, daß die Verschärfung der Gegensätze zwischen den imperialistischen Mächten gleichzeitig die Sowjetunion zu einer Steigerung ihrer räuberischen Pläne treibt, einen Ausweg durch den gemeinsamen

Interventionenkrieg gegen das Land des Sozialismus, die Sowjetunion, zu finden. Die Geschlechterung des Versailles Systems und die Verschärfung seiner Widersprüche, die auch in dem Streit um die Schuldfragen zum Ausbruch kommt, führt immer mehr zur Verschärfung des Gegensatzes zwischen den Vögern der imperialistischen Mächte und der Sowjetunion, dieses grundlegenden Gegensatzes zwischen dem zwei Systemen, dem niederliegenden Kapitalismus und dem aufsteigenden Sozialismus. Die Barzelleitung des militärischen Heberfalls auf die Sowjetunion an den Westfronten und im Fernen Osten, die die Japaner in China einleiten, wird immer aufmerksamer. Deshalb betrachtet die Konferenz den Kampf gegen die imperialistische Kriegseloge und

Vorwärts gegen Hunger u. Frost!

strierende holen sich Kohlen von der Grube „von Voß“

Teuchern, 7. Januar.

Gestern nachmittags um 2 Uhr zogen von Teuchern Hunderte von Erwerbslosen mit Handwagen und Säcken nach der Grube „von Voß“. Auf der Grube war von der Verwaltung niemand anwesend, so daß Verhandlungen nicht stattfinden konnten. Die Erwerbslosen hatten jedoch ihre Wagen und Säcke inzwischen schon gefüllt — es handelt sich um etwa 300 Zentner — und sind danach mit reichlichem Brennmaterial für ihre kalten Stuben wieder abgezogen!

Holzpfantoffeldemonstration für Schuhe, gegen Stempelzwang

Halle, 7. Januar.

„Halle erlebte gestern eine lebhafte Art von Demonstration. Über 100 Bruderdorfer Erwerbslose zogen — zur Holzpfantoffeldemonstration an den Hüfen — nach dem hallischen Arbeitsamt. Der Tag erregte großes Aufsehen. Überall fragten die Leute: „Wo ist die Holzpfantoffeldemonstration?“ Die sind bei dem langen Weg von Bruderdorf nach dem Arbeitsamt Halle, den wir mühsam laufen wollten und der doch über eine Stunde dauert, längst zum Teil gelangt.“ war die Antwort. „Deshalb kommen wir nicht mehr zum Stempel. Und nun hat unser Gemeindevorstand durch Ausnahmsbefugnisse: wer nicht in Halle zum Stempel war, bekommt kein Geld. Jetzt gehen wir zum Arbeitsamt direkt vor. Und um zu zeigen, daß wir keine Schuhe mehr haben.“ Die Erwerbslosen zogen dann von dort nach dem Arbeitsamt Halle. Unter dem Druck ihres geschundenen Fußes erreichten sie, daß ein Vertreter des Wohlfahrtsamtes sofort zur Prüfung der Lage nach Bruderdorf fährt und daß sie monatlich nur noch einmal zur Kontrolle kommen sollen.

ahaus
eldung
els
Bier
auf
1 u. 51
40
g, den
hr mor-
kauf!
aus die
te Her-
igenen
schaf-
wir die
ter-Us-
Winter-
Anzüge
ück
Preis!
kenler-
wir
abatt
Halle Da
schönigt
— somit
ngl. Klar
bisher:

gegen den Versailles System als unmittelbar verbunden mit dem Kampf gegen die imperialistische Intervention und für die Verteidigung der Sowjetunion.

Die Konferenz beruht auf der Pflicht des europäischen Proletariats, durch den entschiedenen Kampf gegen die imperialistische Bourgeoisie im eigenen Lande den heroischen Kampf des chinesischen Volkes, insbesondere der chinesischen Sowjetarmee, und der Roten Armee, gegen die Aufstellung und für die Unabhängigkeit Chinas, sowie den heroischen Kampf des japanischen Proletariats gegen die räuberische Invasion Japans in der Mandchurie und China aktiv zu unterstützen.

Am Beispiel zu der demokratischen, nationalpolitischen und triegerischen Bewegung der Bolschewiken, insbesondere der wertvollen Jugend durch die Parteien, Organisationen und Presse der imperialistischen Frankreichs, Deutschlands, Italiens, Polens, Englands, Belgiens usw. und ihre Helfershelfer, die sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Parteien, sowie durch den Staatsapparat, Schule und Kirche, hält die Konferenz, die Durchführung einer selbstständigen und selbst Arbeit und Propaganda leitens der kommunistischen Parteien, kommunistischen Jugendverbände und der revolutionären Massenorganisationen zum Zweck der

Annäherung und Kampferbrüderung der Arbeiter, Bauern und aller Werktätigen Frankreichs, Deutschlands, Deutschlands-Polens, Frankreichs-Italiens, Italiens-Jugoslawiens, Rumäniens, Ungarns, der Tschechoslowakei-Ungarns-Italiens, Bulgariens - Jugoslawiens - Rumäniens - Griechenlands usw. für unbedingt notwendig.

Mit Ausnahme von diesen Bestimmungen unterzeichnet die Konferenz die unbedingte Notwendigkeit, das Kampfbündnis der Massen über die Grenzen der verschiedenen Länder hinaus, durch eine Politik der proletarischen Internationalismus leitens der kommunistischen Parteien herbeizuführen, zu verfestigen und auf eine höhere Stufe zu heben. Die Konferenz unterzeichnet die Notwendigkeit des Kampfbündnisses der Massen, das die Grenzen der Imperialismen überwindet, um die gegenseitige Unterstützung bei der Bekämpfung der Zersetzungsprozesse, die internationale Verbindung der proletarischen und politischen Kämpfe, die gegenseitige Hilfe gegen Verlogenheit, Unterdrückung und Herbeie, die gemeinsamen Kampf gegen Imperialismus, Chauvinismus und Faschismus zu festigen.

Die Konferenz erklärt es deshalb für die Pflicht aller kommunistischen Parteien, das Band zwischen den Werktätigen aller Länder machtvoll zu festigen und gegen die anwachsende Gefahr eines neuen imperialistischen Weltkrieges, gegen die militärische Intervention gegen die Sowjetunion, gegen die chauvinistische Vorherrschaft und gegen die soziale und nationale Sklaverei des Versailles Systems das sieghafte Banner des proletarischen Internationalismus zu entfalten.

SPD-Manöver durchkreuzt

Zur Taktik unserer Kommunalparlamente bei Präsidents- und Reichstagswahlen

Die Zusammenlegung der Kommunalparlamente hat durch die Herabsetzung in einigen Ländern eine wesentliche Veränderung infolge erfahren, als in vielen Parlamenten die Radikalsocialisten, die Vertreter des offenen sozialistischen Gewerkschaftes gegen die Arbeiterliste, zur stärksten Partei des Bürgeriums geworden sind. Diese Tatsache stellt an die Schlagfertigkeit und die Initiative, aber auch an die politische Beweglichkeit, Flexibilität und Manövrierfähigkeit unserer Partei bei ihrem politischen Kampf in den Kommunalparlamenten, der nur ein Teil des gesamten Kampfes gegen die imperialistische Natur und des kapitalistischen Systems ist, erhöhte Anforderungen.

Unsere politischen und taktischen Entscheidungen in den Kommunalparlamenten werden allein bestimmt von dem Gesichtspunkt der Wahrung der Lebensinteressen der arbeitenden Bevölkerung. Diese unsere Politik erfordert nicht die geringste Abwägung, sondern eine Befestigung des ideologischen und politischen Kampfes gegen die Sozialdemokratie.

Nur wenn die Kommunisten den vielfältigen Formen der Mandaripolitik der Sozialisten in ihrer ganzen Kontinuität Rechnung tragen, vermögen sie diese wirklich zu entlarven und zu isolieren. Nur wenn die Hauptgegner der Sozialdemokratie — diese soziale Hauptgegner der Bourgeoisie — gerichtet wird, kann man den Hauptfeind des Proletariats — die Bourgeoisie — mit Erfolg schlagen und verdrängen. Und nur, wenn die Kommunisten zwischen den sozialdemokratischen Führern und den sozialdemokratischen Arbeitern streng unterscheiden, können sie die Masse, die sie häufig von den sozialdemokratischen Arbeitern trennt, im Namen der revolutionären Einheitsfront von unten niederkämpfen. (Zitieren des 12. Plenums).

Das Hauptziel wird auf die Herausarbeitung der selbständigen Kampfmittel der Kommunisten gegenüber allen anderen Parteien gelegt. Das gelingt am wirksamsten, wo wir das parlamentarische in den Hintergrund drängen und die Führung von Massenbewegungen anstreben und suchen. Denn Streiks und andere Einheitsfrontaktionen der Arbeiter und wertvollen Massen, das sind unsere Hauptmittel. Für eine differenzierte Behandlung der einzelnen Wahlkämpfe und der einzelnen Kandidaten ist taktisch unangebracht, daß wir Kommunisten durch eine untergeordnete parlamentarische Abstimmung das Hauptgegenstück der politischen Arbeit, die erste außerparlamentarische Einheitsfrontpolitik von unten

zur Gewinnung der entscheidenden Schichten des Proletariats erheben oder gar durchkreuzen werden.

Wir führen allgemein unsere bisherige Taktik, nur für unsere eigenen Kandidaten zu stimmen, überall im ersten Wahlgange verabschiedet durch. Wir wenden sie weiterhin auch bei der Stichwahl überall dort an, wo wir uns befinden, aber auch bei der Stichwahl in parlamentarischen Einheitsfrontparlamenten, die SPD-Führer nicht ablehnen lassen wollen, bestrafen wir am stärksten durch die Veranlassung unserer Forderung, Präsidentswahl nur mit Kommunisten zu bestreiten, welche zu stimmen wir die Sozialdemokraten, wo sie mit uns die Mehrheit bilden könnten, offen aufheben. Die Taktik bei der Stichwahl der Reichstagswahlen ist ebenfalls durchdenkbar. Besonders die SPD, mit der „Korradis“ an der Spitze, bemüht sich, die Arbeiter über den Gneid ihrer Taktik zu täuschen. So veröffentlicht der „Korradis“ aus durchsichtigen Gründen lediglich jenen Arbeitererklärung, in dem es heißt, daß die kommunistischen Fraktionen in den Gemeindeparlamenten, wo sie dazu in der Lage sind, hindern werden, daß die Präsidents von offenen Faschisten werden. Das Ganze verliert er mit der Idee: „Eine Erklärung der SPD? Das hat man nach unserem erfolgreichen taktischen Auftritten nach der Breitenmahl auch schon gesagt.“

Es hat seinen Grund, weshalb der „Korradis“ seinen die weiteren Ausführungen in der Erklärung der Faschisten und geringen Beifügung einfach unterdrückt. Diese Handlungen beabsichtigen nicht, die Sozialdemokratischen Betrugsmaschei durch das Scheitern der parlamentarischen Abstimmung, welche zwischen SPD und SPD bei den Arbeitern neue parlamentarische Allianzen zu erwecken und sie zum außerparlamentarischen Kampf abzuhalten. Klar und eindeutig heißt es: „Irgendwelche Vereinbarungen mit der SPD oder anderen politischen Gruppen über eine eventuell einzureichende gemeinsame Kandidatur für das Präsidents oder irgendwelche Verhandlungen der SPD oder anderer politischen Gruppen zwecks gemeinsamer Abstimmung und Befestigung des letzten Dargelegten sind unzulässig.“ Durch diese Entscheidung in der Frage der Präsidentswahl stellen die übrigen Fragen der taktischen Entscheidung der kommunistischen Fraktionen in den Kommunalparlamenten unberührt. Durch die Entscheidung ändert sich nichts an der Haltung der SPD zur Stichwahl, was deren Rolle als soziale Hauptfeind der Postparteilichkeit. Es ändert sich vor allem nichts an dem innerlichsten, politischen Kampf der SPD gegen die SPD und ihre Politik, insbesondere in den Kommunalparlamenten. Jede Blockpolitik mit SPD in den Gemeinden lehnt die SPD auf das härteste ab, es wird auch jedes darauf hingelassen Manöver der SPD verurteilt.

- 1. Gewährung einer ausreichenden Winterhilfe (Lebensmittel, Heizung, Gesundheitsfürsorge).
- 2. Erhöhung und Erweiterung der Wohnraumbereitstellung, die Schaffung der Wohnloftprojekte, finanzielle Entlastung.
- 3. Rückgängigmachen des letzten Lohnabbaus für Kommunalarbeiter, 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich.
- 4. Verbot von Entmietungen in öffentlichen Wohnungen, die Aufnahme leerstehender Wohnungen, Verwendung der Mietsüberschüsse zum Wohnungsbau.
- 5. Befreiung von allen Kommunalsteuern für alle Beschäftigten der öffentlichen Verwaltung mit geringem Einkommen und Hebertragung der Steuern auf die Besitzenden.
- 6. Progressive Besteuerung der Wasser-, Strom- und Gaspreise, entgeltliche Abgabe an Erwerbslose, Fürsorgeempfänger, Klein- und Sozialrentner.
- 7. Unentgeltliche Abgabe von warmen Mittagessen durch die Kommunen als laufende Sonderunterstützung an Erwerbslose, Fürsorgeempfänger, Klein- und Sozialrentner.

Die sozialdemokratischen Führer wollen keinen außerparlamentarischen Kampf der Massen um die proletarischen Forderungen, ihren Proben einer logenante „faschistische kommunistische Versuche“ sie zu verdrängen, daß ihre Politik einzig und allein die Erhaltung und Befestigung der kapitalistischen Diktatur und des Staatsapparates gerichtet ist. Wenn die sozialdemokratischen Führer von einer „Entscheidung“ der Kommunisten sprechen wollen, werden sie dabei sehr schnell merken, daß unsere Taktik für „unentgeltlich“, wie der „Korradis“ in der Erklärung des 12. Plenums der Kommunistischen Partei, die auch für die Tätigkeit in Kommunalparlamenten im Gegensatz zur Sozialdemokratie keine deren Interessen und keine andere Richtung kennt als den Kampf für die Lebensforderungen der Arbeiter und wertvollen Massen wird alles daran setzen, um vor den breiten Massen der Wähler die kapitalistische Politik der SPD zu enttarnen. Sie wird allem ihre ganze Kraft einsetzen, um in den Betrieben, auf Stempelstellen und in den proletarischen Massenorganisationen das arbeitende Volk zum außerparlamentarischen Kampf für seine Forderungen zu organisieren und zu führen. Unsere Taktik in den Gemeindeparlamenten wird um die Möglichkeit, einen, besonders den sozialdemokratischen Partei, zu betonen und der Politik der SPD zu beweisen und für die parlamentarische Einheitsfront in Streiks und anderen proletarischen Aktionen unter Führung der Kommunisten zu gewinnen.

Repräsentanten des Kapitals

Nachdem am Donnerstag gemeldet wurde, daß der ehemalige amerikanische Präsident Calvin Coolidge, dessen Amtsinhaber in besonderer Weise mit den Kapital- und Vertriebsgesellschaften, der amerikanischen Kapitalismus verbunden war, gestorben ist, gehtler die Welt, daß der bekannte „Schwarzmaier“ von Berlin in Berlin einen Verstoß bekam. Die Zeitung, deren Betragen von allen bürgerlichen Blättern, einschließlich der SPD-Zeitung, Die Arbeiter trauern ihnen nicht an.

In der „Sozial-Zeitung“ wurden wir mit hören, in der vergangenen Nacht die Scheiben der Geschäftsräume eingeschlagen. In einem japanischen Restaurant in Berlin, in dem die Faschisten des japanischen Konsulats perferieren, gingen am Donnerstagabend die Scheiben durch Steinwürfe in Trümmer.

Blutterror „von oben diktiert“

Neue Mordüberfälle der Nazis im ganzen Reich

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 7. Januar.

Etwa 100 uniformierte SA-Banden überfielen das in Flanzensee bei Lübeck gelegene Arbeiterdort der SPD. Die Braunen Banden mitbewachten die Jugend in befehliger Weise. Nach Schließen des Betriebsportals wurden mit schweren Verletzungen abtransportiert. Die Empörung der Bevölkerung über diese furchtbaren Mordtaten ist ungeheuer.

Am Hamburger Stadtteil Hamm überfielen uniformierte Nazis eine Gruppe von Arbeitern, auf die sie Schüsse abgaben. Auch zwei Polizeibeamte wurden von ihnen beschossen.

Recklau, 6. Januar.

Am Donnerstagabend überfielen Breslau SA-Banden das Jugendheim des SDV in der Dohlestraße, drangen in das Haus ein und verletzten den Jugendlichen ihre Abgehen zu entziehen. Sie verletzten mehrere Jugendliche schwer.

In Berlin wurde das Kindertal, die Zentrale in der Eisenbahnstraße 11 von zwölf uniformierten SA-Deuten heimgelacht. Die Eindringlinge begannen einen Kampf mit den Gästen, bei dem der größte Teil der Einrichtung des Lokals in Trümmer ging.

Am Lichtberg verübte die Nazis einen nächtlichen Feuerüberfall auf die Wohnung des Richters Ferdinand Gram in der Straße Sophienstraße 7, der als Reichsbannermitglied bekannt ist.

Die Häufung der planmäßigen Mordüberfälle von SA-Banden auf Arbeiter veranlaßt jetzt selbst die bürgerliche Presse zu dem Geständnis, daß es sich dabei um eine Anweisung der Regierung handelt. So schreibt die „Vollständige Zeitung“ am 6. Januar:

„Die innere Spannung in der SA entzündet sich in letzter Zeit in wachsendem Maße in Terroraktionen gegen Arbeiterkreise. Seit der Besetzung von Westfalen sind über 100 Arbeiter in der Verhaftung nicht von der Hand zu weisen, das es sich hier um eine Reihe von oben diktierten Aktionen handelt.“

Nazis überfallen Streikposten

SA-Mann „macht nicht mehr mit“

(Eig. Drahtm.) Frankfurt a. M., 7. Januar.

Gestern vormittag verübten 250 Nazis, darunter 150 in SA-Uniform, einen planmäßig organisierten Überfall auf die aus dem Reichsverband der Gewerkschaften bestehenden Streikposten in der Reichsstraße. Die Streikposten waren seit längerer Zeit unter Führung der KPD. Nach dem Überfall wurden die Streikposten mit schweren Verletzungen und Verwundungen geschlagen. Außerdem wurden 3 Arbeiter leicht verletzt.

Die Nazis verurteilten ferner die Selbstmordtätigkeit der KPD zu verurteilen.

Ein SA-Mann, der sich anfangs an dem Überfall beteiligte hatte, empörte sich nachher über die unangehörige Rolle seiner Begleiter. Demonstration lief er zu den Streikposten über und rief: „Das mache ich nicht mehr mit. Gebt mir einen Aufnahmepass!“

Volksbetrüger Hitler

Während Hitler in seinen Reden und in seiner Presse immer die härtesten Töne gegen Papen fahrt, erklärt jetzt Papen anlässlich der Kölner Unterredung zwischen Papen und Hitler:

„Der Hitler hat immer wieder, daß sein Kampf niemals weiches Wasser sei, und ich glaube, daß wenn es dem Ziele eines großen nationalsozialistischen Planes geht, ich sehr wohl einen Kräfteinsatz mitteilen mag, gleichwohl, was mich nicht einmal genieren.“

Damit kommt also zum Ausdruck, daß Hitler nie daran dachte, gegen Papen zu kämpfen, und daß er jetzt auf dem Rücken und auf dem Hunger der Wertigen seinen volksfeindlichen Verrat mit Papen geschloßen hat.

SA schießt auf SA

Bei einem Feuerüberfall der Nazis auf ein Arbeiterdort in Hannover schossen sie sich gegenseitig an. Es wurde von Augenzeugen übereinstimmend berichtet, daß einzelne Nazis riefen: „Kameraden, ihr habt uns getroffen!“ Trotzdem die Nazis noch nach dem Eintreffen der Polizei mit ihren Schießellen herumfuhren, wurde ein der Scherger-Staffel angehörender Kampfhandwerker verhaftet.

Sozialdemokratischer Schwindel von der Nazi-Zeitung aufgedeckt

Die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“, das in jeder Hinsicht hantierende faschistische Tagesblatt, bringt von neuem den Schwindel von einer Unterredung zwischen Heinz Neumann und Reichsführer von Schleicher zum Vorschein. Zum heutigendürftigen Maße erklären wir das als Schwindel.

Heinz Neumann, noch irgendwelcher Vertreter der Kommunistischen Partei hatte mit dem Reichsführer von Schleicher eine Unterredung.

Dieser Schwindel wurde von der sozialdemokratischen Presse verbreitet, als sie den Auftrag hatte, von dem Ledermittel zwischen Papen und anderen SPD-Führern und Schleicher abzuwerten. Seit, da die Nazisprelle den Auftrag hat, nämlich von den Kundendeleiten zwischen Hitler und Papen und zwischen Streikposten und Schleicher abzuwerten, wärmt sie den alten Kohl, den sie von ihren 3 Wollingsbrüder in der SPD-Abteilung übernommen hat, wieder auf.

Offene Antwort

an den sozialdemokratischen Vorsitzenden des Leuna-Betriebsrates, Fritz Walter

Herr Walter behauptet getarnt im „Blitzblatt“, daß gegen unsiten Genossen Franz Eißler als verantwortlichen Schriftleiter von ihm angelegentlich Straßverfahren auf Grund des Unmitleidigkeits vom 12. Dezember 1932 von Amtsgericht Halle eingeleitet worden ist. Walter behauptet, die „Berliner“ seien „durch die Anklage gelähmt“ worden. Damit sei der Weg zu einer gerichtlichen Klärung „abgeschnitten“.

Walter fordert uns offensichtlich auf, das Schandbrotmehl für die SPD, jenes von uns veröffentlichte Kundendirektion, das die Unfaulstrolche Walters gegenüber der Leuna-Direktion dokumentiert, noch einmal abzuwürgen, damit der Herr Walter den „Klassenkampf“ noch einmal verlieren kann.

Wir antworten dem Walter darauf: 1. Nach dem Unmitleidigkeits kann die Einleitung unabhängiger Verfahren durch ein Gericht nur auf Antrag der Beteiligten erfolgen (dritter Abschnitt, § 10). Wir stellen fest, daß der Genosse Franz Eißler einen solchen Antrag nicht gestellt hat. Dieser Antrag kann also nur von Walter, und zwar auf Anraten der Genossenschaft gestellt worden sein. Damit ist ein neuer Beweis für die Existenz des Kundendirektions erbracht.

2. Wir werden das Kundendirektion nicht nur einmal, sondern noch öfter veröffentlicht, allerdings zu einem Zeitpunkt, der uns sehr und dem Herrn Walter dabei sehr unangenehm sein wird.

Wir haben außerdem neues Material in Händen, das den Beweis erbringt, daß Walter im Leuna-Betrieb die damals gefestigte Kundendirektion fortsetzt. Dieses Material werden wir in den nächsten Tagen veröffentlichen. Redaktion: „Klassenkampf“

Vier Jahre „Drittes Reich“ in Jugoslawien

Seit fast vier Jahren hat die jugoslawische Verfassung in den Balkanländern, die im April 1941 durch die deutsche Besatzungsmächte außer Kraft gesetzt wurde, eine neue Verfassung erhalten. Diese neue Verfassung ist ein Produkt der vierjährigen Herrschaft der Nationalsozialisten in Jugoslawien. Sie ist ein Dokument, das die völlige Unterwerfung des jugoslawischen Volkes unter die deutsche Besatzungsmacht zeigt. Die Verfassung ist ein Dokument, das die völlige Unterwerfung des jugoslawischen Volkes unter die deutsche Besatzungsmacht zeigt. Die Verfassung ist ein Dokument, das die völlige Unterwerfung des jugoslawischen Volkes unter die deutsche Besatzungsmacht zeigt.

Rettet das Leben Huanpings!

Aufruf der All-Chinesischen Arbeiter-Föderation — Sendet Proteste an den Ministerpräsidenten Wanfschinwei, der gegenwärtig in Tübingen ist

Schanghai, 6. Januar. Der Vorstand der All-Chinesischen Arbeiter-Föderation hat folgenden Aufruf erlassen:

„Der Vorsitzende der All-Chinesischen Arbeiter-Föderation und Vorstandmitglied der Antimperialistischen Liga Huanping ist in Peking verhaftet worden. Einer der besten Kämpfer der revolutionären Gewerkschaftsbewegung, einer der besten Kämpfer gegen den Imperialismus wird in Peking im Gefängnis unmenselich gefoltert. Er droht in unmittelbarer Todesgefahr. Ihm droht die Hinrichtung in Peking oder die Auslieferung in die Hände der Kantoner Senker.“

Im Namen der organisierten Arbeiter Chinas wenden wir und an alle Arbeiter, an alle Kämpfer für die Freiheitsrechte und an alle antimperialistischen Kämpfer, für das Leben und die Freiheit Huanpings einzutreten. Euer Kampf hat das Leben der Bewegung gerettet, eure Solidarität und euer Proteststurm müssen auch das Schicksal des Senkers aufhalten, das Huanping bedroht.“

Dem Schluss des Aufrufs wendet sich der Vorstand der All-Chinesischen Arbeiter-Föderation an das internationale Proletariat mit der Aufforderung, Protestdelegationen zu den chinesischen Vertretungen zu entsenden und Protest bei Tschanghsueiang in Peking und bei der Wanhsing-Regierung zu erheben, deren Ministerpräsident Wanfschinwei sich gegenwärtig in Tübingen in Deutschland aufhält.

„Rettet das Leben von Huanping!“

Streik gegen Krieg!

Die Helzer der kolumbianischen Kriegsschiffe sind im Streik getreten — Ausführung der Kriegspläne gegen Peru verzögert

Manababito, 5. Januar. Das Proletariat Kolumbiens hat einen wichtigen Schlag gegen die kriegstreiberische Bourgeoisie ihres Landes geführt. Die kolumbianische Kriegsschiffe, die sich gegen Peru begibt, um dort die Feindseligkeiten gegen Peru zu eröffnen, ist durch einen geschlossenen Streik der Schiffsheizer stillgelegt worden. Ungeachtet dessen unter dem Einfluss der kommunistischen Agitation gegen den Krieg, den die kolumbianische Bourgeoisie im Auftrag der amerikanischen Imperialisten um die Celfelder von Leticia führen will, haben die Helzer der Kriegsschiffe die Arbeit eingestellt und erklärt, daß sie sich weigern, Kriegsschiffe zu steuern. Diese Aktion der Schiffsheizer hat sowohl bei dem Proletariat Kolumbiens wie Verursacher große Begeisterung angefaßt. Die kolumbianische Regierung hat sofort zu den brutalsten Unterdrückungs-

maßnahmen gegen die streikenden Arbeiter gegriffen und mehrere von ihnen verhaftet. Die Regierung muß aber heute bereits erklären, daß durch diesen Streik die Ausführung der Kriegspläne verzögert worden ist, da es vorläufig noch nicht gelungen ist, andere Helzer für die Kriegsschiffe zu bekommen.

Das deutsche Proletariat sendet den Arbeitern Kolumbiens seine warmen Grüße. Lieber die Weere hinweg leuchtet der heldenhafte Kampf der kolumbianischen Schiffsheizer als Signal für die proletarische Weltbewegung. Der Streik der Schiffsheizer, das ist die wirkliche lebendige Anwendung der Beschlüsse des Internationalen Komitees gegen den imperialistischen Krieg.

Mit all diesen Versprechungen und Gelobnissen bewirkt die Diktatur, in den Massen Illusionen und Hoffnungen zu erwecken, um auf diese Weise die Stoffkraft des revolutionären Proletariats und der unterdrückten Völker zu spalten. Sie sind gleichzeitig der Ausdruck für die politische und wirtschaftliche Schwäche und Erschütterung der großbritischen imperialistischen Diktatur.

Gleichzeitig zeigt sich die internationale Lage Jugoslawiens außerordentlich zu. Die neuesten imperialistischen Vorstöße Italiens, die wachsende Verschärfung der Gegensätze mit Ungarn, Bulgarien und Albanien bedrohen aus stärkste die Wuchtstellung des großbritischen Imperialismus am Balkan und an den Küsten der Adria. Die Bourgeoisie entsetzt eine wütende chauvinistische Hehe, wie die letzten Vorgänge in Triest und die Stellungnahme zur ferberischen imperialistischen Diktatur, deren Fundamente durch den Kampf der Millionenmassen der Arbeiter und Bauern, der acht Millionen national unterdrückten Völkerstaaten unterteilt ist, der treibt in wachsender Maße zum Krieg als einem „Ausweg“ aus der Krise. Als Beweis des französischen Imperialismus steht die jugoslawische Bourgeoisie mit an der Spitze der Interventionen vorberungen gegen die Sowjetunion.

Die Schein-demokratischen Mandatäre der imperialistischen Militä-

diktatur vermögen den wachsenden revolutionären Aufschwung im Lande nicht mehr aufzuhalten. Trotz der blutigen Verfolgungen wird die heldenhafte kämpfende illegale kommunistische Partei immer mehr zur Führerin der Arbeiter- und Bauern- und der national unterdrückten Völkerstaaten. Der wachsende Druck der nationalrevolutionären Massen zwingt die Führer der trotzkischen Bauernpartei, die Matkoff, Koroloff und Weiblichewitsch zu den radikalsten Manövern, um ihren Einfluß unter den Massen ausrecht zu erhalten. Diese Vertreter der sozialistischen Bourgeoisie, die noch vor vier Jahren die großbritische Diktatur mit dem jubelnden Ausruß: „Die Welt ist nun aufgeklärt!“ (was bedeuten soll; das Hindernis für die Verwirklichung der Kräfte mit den Serben ist nun gefallen) begrüßen, greifen heute zum Zweck des Massenbetrages zu Lügen wie „Arbeiter- und Bauernregierung“ und der ferberische Kulefenführer Dr. Jomanowitsch spricht sogar von „Sozialistischer oder Produktionsminister“.

Die Arbeiterklasse Jugoslawiens, mit der kommunistischen Partei an der Spitze, kämpft um die Hegemonie im Kampfe des Bauernmassen und der unterdrückten Völkerstaaten, um die Hegemonie in der heranwachsenden Revolution, die die imperialistische Diktatur stützen und die Herrschaft der Kapitalisten und Großgrundbesitzer beenden wird.

Das Rote Hai-Feng

AUS DEM CHINESISCHEN

Wir hatten vollauf mit der Organisation des Bezirksbundes zu tun, der am 12. Februar in Tätigkeit treten sollte. Die Generalversammlung beschloß, daß jedes Mitglied 8 Tüngr (10 Heller) beisteuern sollte. Die Bauern brachten bereitwillig ihre Kupfermünzen herbei, die sie in solchen Mengen hatten, daß der Kurs des Silbers bei den Geldhändlern von 12 auf 11 Tüngr sank. Ferner beschloß man, die Eröffnung des Bundes durch eine dreitägige Parteiverammlung zu feiern.

Der 12. Februar war fest. Schon war das Podium festlich geschmückt an Ort und Stelle, bald während der Gong den Beginn der Vorstellung verließen. Da schied Tschun-Tsun-Win mit einem nach mir. Ich ging hin.

Tschun: Was veranlaßt ihr diese Aufführung? Der Besessene Wan behauptet, drei Unheile würde darunter leiden, kommt deswegen seit drei Tagen nicht mehr ins Amt. Darf Sie bitten, der Sache sofort Einhalt zu gebieten?

Ich: Die Vorstellung soll auf Befehl der Bauernbelegierten stattfinden. Die Schauspieler sind schon engagiert. Jetzt kann es unmöglich abgelehnt werden. Außerdem ist ja nichts Schlimmes dabei. Die Bauern wollen sich ein wenig amüsieren, weiter ist das doch kein Verbrechen. Was gäbe es, wenn ich nicht zöge? Der Bauer hat sich aber auch nur nach demselben Reis offen zu sein und da soll er nicht einmal an der Aufführung seine Freude haben dürfen? So eine Ungerechtigkeit brauchen wir uns nicht anzuheben zu lassen!

Tschun: Ich bin aber dagegen. Wollt ihr die Aufführung abbrechen im Dorke stattfinden lassen? Einverstanden?

Ich: Wer wird sich denn dazu hergeben? Und überhaupt — wofür denn?

1) Tüngr — 1 Kopeke.

Die Unterredung verlief ergebnislos. Natürlich war es dem General nicht um die Vorstellung zu tun. Schon vordem lagen Grundbesitzer und Beamte dem Tschun-Tsun-Win von früh bis spät in den Ohren. Sie drangen in ihn, er müsse die Auflösung des Bauernbundes verfügen. Ueberall prengten sie das Gerücht aus, der Bauernbund unterhalte Beziehungen zur kommunistischen Partei und zur Kuomintang. Zuletzt gab Tschun-Tsun-Win nach.

„Meinetwegen — ist ihm auf, wendet aber nicht gleich von Anbeginn Gewalt an.“

Lags darauf erstlich Wan-Tschun-Tsun folgende Bekanntmachung:

„Der Bauernbund strebt Gemeinheits des Eigentums und der Frauen an und führt das Volk treu. Ich, der Bezirksobmann, habe ihn schon einmal aufgelöst. Jetzt haben sich wieder Krieger gefunden, die Demagogie treiben. Vom Gesetz ist der Bauernbund strengstens verboten. Soeben habe ich dem Oberbeschreiber Weis-

Am Sonnabend bringen wir nach Schluß unseres Romans einige kürzere Erzählungen. Als erste:

Zwischen Tank und Stacheldraht

von Willi Harzelm. Zur Erinnerung an die Ruhrbesetzung, 10. Januar 1923.

Die Unterredung verlief ergebnislos. Natürlich war es dem General nicht um die Vorstellung zu tun. Schon vordem lagen Grundbesitzer und Beamte dem Tschun-Tsun-Win von früh bis spät in den Ohren. Sie drangen in ihn, er müsse die Auflösung des Bauernbundes verfügen. Ueberall prengten sie das Gerücht aus, der Bauernbund unterhalte Beziehungen zur kommunistischen Partei und zur Kuomintang. Zuletzt gab Tschun-Tsun-Win nach.

„Meinetwegen — ist ihm auf, wendet aber nicht gleich von Anbeginn Gewalt an.“

Lags darauf erstlich Wan-Tschun-Tsun folgende Bekanntmachung:

„Der Bauernbund strebt Gemeinheits des Eigentums und der Frauen an und führt das Volk treu. Ich, der Bezirksobmann, habe ihn schon einmal aufgelöst. Jetzt haben sich wieder Krieger gefunden, die Demagogie treiben. Vom Gesetz ist der Bauernbund strengstens verboten. Soeben habe ich dem Oberbeschreiber Weis-

Am Sonnabend bringen wir nach Schluß unseres Romans einige kürzere Erzählungen. Als erste:

Zwischen Tank und Stacheldraht

von Willi Harzelm. Zur Erinnerung an die Ruhrbesetzung, 10. Januar 1923.

Alle wichtigen Dokumente, wie auch die Mitgliederliste wurden aus der Stadt fortgeschafft und nach einem sichern Ort gebracht. Die Erbitterung der Bauern gegen Tschun-Tsun-Win fannte keine Grenzen. Sie marschierten mit den Jähnen, wenn auch nur kein Name genannt wurde...

Hier brechen Peng-Wais Aufzeichnungen ab. Leider hat der Verfasser sie nicht beenden können. Wir hätten ihn nicht nur aus podende Schilderung der Kämpfe der Bauernschaft im ersten Sommerbesitz Chinas, sondern auch eine unerschöpfliche Informationsquelle über die vorliegenden Etappen der chinesischen Revolution, die zur Gründung und Festigung Sowjetchinas führten, erhalten.

Aus dem Chinesischen von K.-Z.

Die „männlich krasse Art“ ... Nationalsozialistische Lyrik

In der „Kulturwoche“, in der Zeitschrift des nationalsozialistischen Kampfbundes für Industrie und Handwerk ist ein Aufsatz erschienen: „Der Weg der deutschen Vork.“ Darin wird die „münderbare Vorlesung“ gelobt, die den Deutschen „ihren Hoff Hilfer als Vorkämpfer“ gelobt hat. Gleichgültig soll die Liebe reformiert werden: Sie muß sich auf das „Baterions“ beschränken und darf nicht mehr mit Geschichtsbüchern zu tun haben. Die Dicht darf nur noch als nationalsozialistischer Geschichtsbuch bestehen.

Wie steht die nationalsozialistische „Dicht“ in der Frage aus? Wir wollen die erste Strophe eines Gedichtes zitieren, das im „Kampf“ am 15. Dezember 1932 erschienen ist:

„Wir sind gebunden in Zeit und Raum, Du und ich, Wir wirken und weben, und wissen es kaum, An der Gottheit Gewandung unterstem Saum (1) Stieh ihr Stieh.“

Zu diesem „erschlagamen, vollständigen“ Vers des Dichters (??) Logician von Schönmeyer der „Kampf“: „Die männliche krasse Art dieses deutschen Dichters spricht aus jeder Zeile ...“

Mädchenmörder vom Hakenkreuz

Beginn des Frankfurter Mordprozesses gegen hitlers Bestien — Schwangere Hausangestellte von drei Hakenkreuzlern an den Main gelockt und ertränkt!

Frankfurt a. Main: Das unglaublich bestialische Verbrechen, das drei SA-Männer hier an der 19-jährigen Hausangestellten Emma Busse begangen haben, ist seit Donnerstag Gegenstand einer Verhandlung vor dem von Menschenmassen dicht umdrängten Schwurgericht. Die 18-jährige Hausangestellte, die im Dezember 1931 spurlos verschwunden, wurde bekanntlich im Mai vorigen Jahres als Leiche aus dem Main geborgen. Die Meinung der Polizei war zunächst: Selbstmord. Bis dann durch eine Reihe von Zeugnissen die Schreckenstat der drei Nazis Stubenrauch, Eich und Arzt ans Tageslicht kam — ein Verbrechen, wie es sich kaum fassen lässt. In ihrer Verkommenheit haben die drei Hakenkreuzlinge das von Stubenrauch geschwängerte Mädchen an die Mainbrücke geführt, Frankfurt gelockt und es dann übers Gelände in die eisigen Fluten gestürzt!

Kaum glaublich: Ohne jede Spur von Reue sitzen jetzt die drei Ratten vor Gericht. Stubenrauch hat die drei Frauen den Mut zum Tode auf der Anklagebank und sich furchterregender Weise zu unterhalten, nachdem sie nun verstanden, die von Stubenrauch in der Voruntersuchung bereits zugeworfene Tat durch Schwindel zu vertuschen. Der erste Tag des Prozesses entrollt dann folgendes Bild:

Kurz vor der Befragung des Planes, Emma Busse gemeinsam zu ermorden, hatte die Hausangestellte an Stubenrauch einen Brief geschrieben, in dem sie ihm mitteilte, daß sie schwanger sei. Sie hat den Stubenrauch um eine Zusammenkunft und Aussprache. Der ging auch hin, machte aber dem unglücklichen Mädchen heftige Szenen und hatte die Absicht, sie kaltblütig hängen zu lassen. Zum Schein verlobte er sich zwar mit ihr, überlegte aber fortwährend, wie er diese ganze Angelegenheit „aus der Welt schaffen könne“!

In diesem Zweck beratschlagte er mit seinen beiden heute knapp 19-jährigen Spießgesellen. Sein Hauptberater Artzt riet: „Ich würde, mach doch einfach Selbst!“ — „Wie soll ich denn das anfangen...?“ fragte Stubenrauch. Die drei SA-Männer überredeten jetzt, und das wird noch feiner der Angeklagten gesagt, daß sie die schwangere 19-jährige nachts in den Main werfen wollten.

So geschah es denn auch: In einer Dezembernacht trafen sich Stubenrauch und die beiden anderen Nazis zur Ausführung des Mordes. Vor Gericht geben sie jetzt zwar an, sie hätten damals vor der Mordtat doch solche Gewissensbisse bekommen, daß sie beschloßen, ihre Tat noch nicht auszuführen. Aber das amtliche Lachen, das diese drei braunen Redner auf der Anklagebank zur Schau zu tragen den traurigen Mut besitzen, kratzt sie nicht. Wie außerdem aus abgehörten Reden hervorgeht, haben sich die drei Ratten im Gefängnis auf eine möglichst harmlose Darstellung ihrer ruhmlosen Tat zu einigen verstanden. Vor doch lange Zeit hindurch die hitlerische Organisation Hitlers ihre „Lebensschule“!

Staatsanwalt: Warum haben Sie auf den Rednern eine möglichst harmlose Darstellung über die Vorgänge in der Mordtat geben wollen?

Der SA-Bandit Stubenrauch schweigt.
Korrespondent: Warum sind Sie dann doch mit dem Mädchen auf die Brücke gegangen, obwohl Sie angeblich den nachmittags betretenen Main aufgegeben hätten? Und warum sind Ihre beiden Freunde denn nachgezogen und Ihnen immer gefolgt?

Spiegel der Ereignisse

Schnellzug rast in Autobus

Wien. Wie nach dem verspäteten Eintreffen des um 20.30 Uhr fälligen Schnellzuges Prag-Wien in der Donnerstagsnacht bekannt wird, ist die Ursache der Verpätung ein schwerer Zusammenstoß des Zuges mit einem Autobus in der Nähe der Grenzstation Lundenberg. Bei diesem Zusammenstoß wurden drei Personen getötet und sieben verletzt.

Sechs Bankschieber verhaftet

Berlin. Wegen schwerer Vergehen gegen die Devisenbestimmungen sind sechs Berliner Bankschieber auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft jetzt genommen worden.

Uralzeffs Kumpan macht Selbstmordversuch

Dresden. Der Berliner Rechtsanwalt Dr. Range, der im Zusammenhang mit der Betrugsangelegenheit Uralzeff wegen Meineides zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und nach dem Zuchthaus Waldheim überführt werden sollte, hat im Unterhofsgefängnis einen Selbstmordversuch unternommen. Er versuchte, sich die Schilfenader zu durchschneiden.

Militärflugzeug abgestürzt

Im Waldsee von Gemenonville stürzte ein französisches Militärflugzeug ab. Der Apparat neigte sich in der Luft plötzlich zur Seite und stürzte in einen darunterliegenden Wald. Der Pilot wurde tot aus den brennenden Trümmern der Maschine herausgeholt.

303 Grippetote in England

Die zuzelt in England, Schottland und Wales herrschende Grippe-Epidemie forderte in der vergangenen Woche insgesamt 303 Todesopfer, das sind 183 Tote mehr als in der Vorwoche. In London allein starben 48 Menschen der Grippe zum Opfer, in Glasgow 66 und in Birmingham 92.

Erdstöße in Griechenland

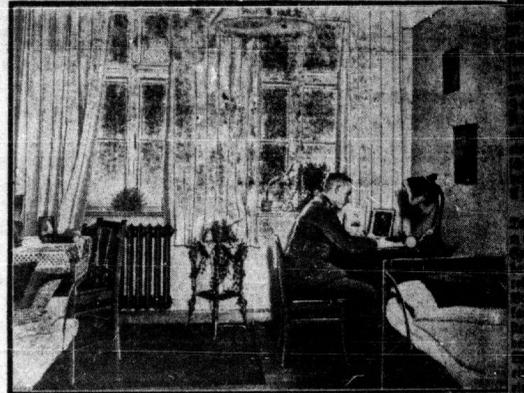
In der griechischen Stadt Noto, an der Küste von Thessalien, wurden in der Nacht zu Freitag drei starke Erdstöße verspürt. Eine ganze Reihe von Häusern weit Noto auf. In den Wohnungen stürzten die Möbel um, und die Spiegel zerbrachen. Der Einwohnern demütigte sich eine große Panik. Tags über die Küste stürmten viele unter freien Himmel.

bis zur Brücke? Warum ist das alles genau so geschehen, wie es in dem Plan vorgegeben war?

Stubenrauch flötet: „Artzt und Eich wollten vielleicht mal sehen, wie das nun ausging mit dem Mädchen.“ Stubenrauch, der jetzt seinen Mitangeklagten Artzt zu belassen versucht, wie er es auch angeht, der vermeintlichen Verdachte der Ermordeten gehen hatte, schweigt auf die Frage des Staatsanwalts: „Wo haben Sie denn die Kraft hergehabt, angeht, der Leiche des Mädchens noch zu fügen?“

Sind das gesunde Wohnungen für Arbeiter?

Oder zeigt das nebenstehende Bild gar eine Erholungsstätte für deutsche Erwerbslose? Oder vielleicht einen Wärmeraum für die Obdachlosen? Oder ein Sanatorium für Kriegskrippler...? Falsch, alles falsch! Das Bild — ein Reklameobjekt — stellt ein geräumiges Zimmer aus der neuerbauten Reichswehrkaserne Ludwigslust, Württemberg, dar.



„Der Luxus ist schuld!“

Die phantastischen Millionärgelüste sind die Ursache der „Atlantique“-Katastrophe

Das ausgebrannte Wrack des luxuriösen 65-Millionen-Mark-Dampfers „Atlantique“ wurde inzwischen von einigen Schleppern ins Lau genommen, wobei sich infolge der starken Schläge des Wracks große Gefahren ergeben haben, die sich noch vergrößern, falls stürmische Witterung eintritt, ehe der Hafen von Portland oder Weymouth erreicht ist.

Angewiesen hat auch die französische Schiffahrtsgesellschaft, die Regierin des phantastisch luxuriösen Kraftstoffdampfers ist, eine Verfallsliste der Verfallenen, die 21 Namen umfaßt. Eine vorläufige Verfallsliste.

Feiner wurden inzwischen 27 Mann der Besatzung zum Teil schwerer verletzt ins Krankenhaus Eberburg eingeliefert...

Mit aller Schärfe erhebt sich jetzt die Frage nach der Schuld an dieser Riesenkatastrophe, die so furchtbar viel Opfer gefordert hat. Bekanntlich Schiffproleten, im Raum erstickte, in den Wellen ertrankene und solche, die mit großen Geländeschäden nur mit dem nächsten Leben davonkamen.

Woh! die Tatsache, daß dieser Millionärdampfer ohne Rettungsplan, als der Brand ausbrach, hätte die Vermutung aufkommen lassen, daß Brandstiftung, doch ein Attentat vorliege.

Doch ist die tatsächliche Katastrophenerforschung noch viel aufregender: „Der Luxus hat die Schuld!“ äußerte ein französischer Schiffskapitän, der ein Menschenalter Erfahrung besitzt. Luxus...? Ja, was Luxus auf diesen Ozeanpalästen bedeutet, das mitzu-

Die Mitangeklagten Nazis Eich und Artzt verfluchen das auf ihre Art in der Nachmittagsungung gleichfalls die Blutschuld nach sich abzumalen. Die Befragung des Meibolds mit Stubenrauch müssen sie jedoch zugeben. Eich will dabei geraten haben: „Warten wir ab, bis das Kind da ist...“ Artzt dagegen jagt Stubenrauch:

„Kurz die einen Revolver und jag dem Mädchen eine Kugel durch den Kopf.“ Und schließlich Stubenrauch selbst antwortet: „Werde mit ihr an den Main gehen, Ihr müßt aber mitkommen damit, wenn sie nicht will, man ihr einen Stein um den Hals werfen kann.“

Über den Hergang der Mordtat wird dann weiterhin bekannt, daß Stubenrauch mit dem Mädchen, das seine Tage arbeit beendet hatte, den Spaziergang zur Mainbrücke machte. Bevor schließlich der gräßliche Mord durch die Hakenkreuzler angeführt wurde, hatte Stubenrauch sich noch an seinem Opfer der Nähe der Brücke, und während schon seine Mordpumpen an der Lauer lagen, belüftet.

Der Prozeß wird fortgesetzt.

„Der Luxus ist schuld!“

teilen, hatten wir ja erst kürzlich Gelegenheit bei der Schidern der zwei neuen Millionärschiffe der Hagap, die den Kapitalisten aufwarten mit Wallageraum, Klammern und Verkaufsläden, Hochflur, Teppichböden mit marmorierter Tischplatte, riesigen fächerförmigen Schwimmbädern mit Unterwasserbeleuchtung usw. Noch tollerem Luxus aber hatten sich die französischen Reklamen auf der „Atlantique“ gelüftet. „Der Luxus hat die Schuld“, äußerte der alte Kapitän, Walle, Seibe, Edelholz, bedäufelnd, und übermäßigen Ehrlich seiner Deckkabinen mehr aus den Kabinen der ersten und zweiten Klasse einen wahren Zunder. Haben Sie schon einmal gehört, daß eine Feuertruppe in der dritten Klasse oder im Zwischendeck ausgebrochen ist?“ In der Tat, zu verheerenderer Beleuchtung sind in solchen Luxusstüben zwischen der Holzplafond oft an hundert Meter elektrischer Drähte vorhanden, die doch umstellen eine Hitze von 200 Grad entstehen kann... „Der Luxus ist schuld!“ Schluß an den Leuten, an den Besatzungen!

Das phantastische gelüftete Millionärgelüste (phantastisch geworden, auch weil sie die Schiffbesatzungen ausbeuteten und ausbeuten, in der Zimmerei und Verkleidung eines großen Teiles der „Atlantique“-Besatzung. Derselbe Luxus von Reichen, der Profitor, der internationalen Korruption, der sich aufreizend gegenüberstellt dem Elend der Arbeiter, der Gewerkschaften, des kleinen Bauern, die mit aller Arbeiterschaft gegen Hunger und Frost kämpfen!

Betrug in der „Hindenburgspende“

100 000 Mark gesammelt — ein Drittel unterschlagen
Düsseldorf. Die Kriminalpolizei hat hier umfangreiche Sammlungsbetrügereien aufgedeckt. Ein nationales Ehepaar Kürber hatte sich an nationale Organisationen herangewandt und deren Vertrauen gewonnen.

Die beiden Eheleute wurden schließlich mit Sammlungen beauftragt. So sollen allein für einen „nationalen“ Verband 100 000 Mark gesammelt worden sein. Von dem eingekommenen Beträgen hat das Ehepaar nach dem bisherigen Feststellungen etwa 30 000 Mark unterschlagen.

Auch die erkrankten Kinder des Ehepaares beteiligten sich an der Sammlungsarbeit. Der Sohn sammelte u. a. auch für die „Hindenburgspende“ und die Tochter für eine gemeinnützige Organisation.

Großfeuer in Hamburg

An der Hamburg-Altonaer Grenze brach in einem großen Stallkomplex in einem Straßentempel ein Großfeuer aus. Es richtete schwere Verwüstungen an. Eine Anzahl in den dort liegenden Ställen untergebrachter Pferde verbrannten. Ein weiterer Teil der Tiere konnte mit knapper Not gerettet werden, obwohl wurden mehrere Menschenleben mit knapper Not aus dem Katastrophengebiet gerettet.

In der Kläranlage erstickt

Bitterfeld. Beim Reinigen der Kläranlage des Bitterfelder Bauvereins entwickelten sich plötzlich Gase. Von den fünf dort beschäftigten städtischen Arbeitern konnten sich vier in Sicherheit bringen. Der fünfte blieb in der Grube liegen und erstickte. Er konnte erst nach 1½-tägigen Rettungsarbeiten geborgen werden.

Ein Waggon Gänse amtlich vernichtet

Wien. Ein Geflügelhändler, der einen Waggon Gänse einführen wollte, die bereits auf dem Bahnhof standen, erhielt von Zollamt nicht die Einfuhrbewilligung; er wollte daher die leicht verderblichen Gänse an die Gänseböden verschicken. „Ausgeschlossen“ erklärte das Zollamt.

Der ganze Waggon Gänse wurde von den Zollbehörden kurzhand vernichtet.

Brand auf französischem U-Boot

Paris. An Bord des französischen Unterseebootes „Arctique“ brach im Hafen von Toulon Feuer aus, das von der Marinefeuerwehr nach rechtzeitiger Hilfe werden konnte. Der Mann, der die Befehle erteilte, erlosch bei dem Brande.

Berichterstatter: Alfred Genschel, Berlin.

Sonnabend, den 7. Januar 1933.

Leichenschänder „Volksbote“

Eine besondere Gemeinheit leistete sich der „Volksbote“ in seiner dritten Januarnummer. Auf der ersten Seite bringen die „finlen“ Franken und Bergholz ein Bild unter der Überschrift: „Schmerzbeginn.“ In gemachter Weise wird dargestellt, wie Kommunisten und Nazis sich gegenseitig beschließen. Die Schmerzpunkte möge jedem sozialdemokratischen Arbeiter ins Gedächtnis bleiben, wenn er das Bild. Eine schmerzige Art, die aber gemeinheitslos Arbeiter, die unter den Würdigen der Nazis in Berlin und im Reich zum Opfer fielen, zu verdammen, kann man sich nicht noch größer, wenn man die Unterleuten liest. Dort werden die Mitarbeiter als „Reichstempelreife der politischen Unterwelt“ bezeichnet. Kommunisten sind also „politische Unterweltler“. Gewordene Profeten werden beschimpft. Für diese Zeichen ist in dem etablierten der Franken und Bergholz wird jeder ehrliche Arbeiter ohne Unterlass der Partei nur ein Putz Tadel und ein Verstoß.

Die Kampfer der „Volksbote“-Redaktion wird erst noch richtig erhellend durch die Tatsache, daß bei der Beerdigung des von den Nazis wichtig ermordeten Genossen Hermann in Lichtentanne der örtliche Führer des Reichsbanners eine Ansprache hielt und zu dem Nagelort folgendes erklärte: „An der Stelle, wo unsere Opfer gefallen sind, soll uns das Bewußtsein zusammenführen. Ich hoffe, daß der Tag nicht fern liegt, wo die Arbeiterklasse einheitlich gegen ihre Unterdrücker kämpft und sie besiegt.“ So sprechen ehrliche SPD und Reichsbannerarbeiter und mit ihnen fühlen und denken die Millionen flohenbewusster Arbeiter in ganz Deutschland, ganz gleich, ob sie der SPD oder der SPD angehören. Es bleibt lediglich solchen Journalisten Strohmännern die Aufgabe, die Franken und Bergholz vor den Augen der Arbeiter als „Unterweltler“ zu beschimpfen.

Nazirechtlichen in Frankfurt

H. Frankfurt. In der Reichswehrmacht veranfaßten die Nazis bei dem früheren Arbeiterführer Friedrich ein Verlangen, zu dem zahlreiche auswärtsige Nazis gekommen waren, unter anderen die Stabartenkapelle aus Weidenfels. Als die Nazis genügend besoffen waren, verließen sie die Arbeiter von Frankfurt zu promozieren. Einige haben sogar die Freiheit, bei einem Gefolge auf das Dach zu klettern, um die dort angeordnete rote Fahne herunterzuholen. Der Genosse bemerzte jedoch etwas und auf seinen Anruf saßen 4 bis 5 Nazis an einem elektrischen Gittermast neben dem Hause herum, hielten nach dem Genossen und wuschelten alle mit dem Gittermast. Glücklicherweise gingen die Schiffe, ohne zu treffen, in die Hofmauer. Heller Tag über diese mißglückte Promotion gegen die Nazis nun durch den Ort und waren bei einem anderen Genossen die Fensterhaken ein. Im Gäßhof selber, wo der Arbeiter ein Verlangen hatte, wurde nur durch das Dampfzentrale des Werkes eine Schieber, darüber und die Nazis hinausgemerzt. Bemerkenswert ist, daß einige früher sehr offene Mitglieder der Hitler-Jugend bei dem ganzen Rummel nicht mehr beteiligten, sondern heim Kriegerereien waren und ganz offen die Zurechtweisung der deflorenen A-Deute verurteilten. Es zeigen sich also auch hier schon die ersten Zerwürfungen. Die Arbeiterfront von Frankfurt muß sich in diese irregulären Kalkulationen kümmern, damit sie nicht vom Stahlhelm und ähnlichen Unternehmern eingegeben werden, sondern den Weg zur revolutionären Klassenfront des Proletariats finden.

Die Weihenfelder Nazis als getränkte Leberwürste!

H. Frankfurt. In der Ausgabe des „Weihenfelder Tageblatt“ vom Mittwoch, dem 4. Januar 1933, finden wir folgendes Zitat: „Warnung!“ In letzter Zeit sind die unangenehmsten Gerüchte über die Weihenfelder in Umlauf. Wir wollen hiermit die Weihenfelder, deren Gerüchte weiterverbreiten, da wir in jedem Falle Kritikfreiheit gegen die Weihenfelder vorbehalten werden. Eventuell bezweifelte Feststellungen sind dem Organisationsleiter zu unterbreiten. WEDW, Weihenfels.“

Wir eine alte Unter, die sich in ihrer Spiegelscheibe getränkt fühlt, kauft die Magdalenen auf. Glaubt sie damit Dinge aus der Welt zu schaffen, die durch alle Schattierungen des heutigen Kältelebens wachsend. Die Nazipartei hat in Deutschland 12 Millionen Wähler. Ob die Weihenfelder WEDW nicht durch oder indirekt als Ortsgruppe daran beteiligt ist, wenn nicht die Weihenfelder, dann anderswo in Reichsbanner. Bis nicht in Weihenfeld, sondern in Reichsbanner eine Klage gegen eine Zeitung angestrengt, die die Behauptung der Weihenfelder aufgestellt hat. Also, es ist schon wahr, daß die Nazis überhand nehmen, weil die Kapitalisten annehmend nicht mehr die offene Hand haben als zu einer gewissen Zeit, wo man glaubte die Magdalenen als Gruppe zur Niederschlagung der von ihre elementarsten Lebensbedürfnisse der Weihenfelder Genossen zu können. Die Zukunft gehört nicht der Nazipartei, sondern der revolutionären Arbeiterfront und ihrer Partei, der SPD!

„Siebet eure Feinde!“

H. Frankfurt. Der hiesige hiesige Frauenrat hat die Weihenfelder, die Gemeindeführer zu Erwerbslosen zu machen, damit sie in der Wohnung herumhumpeln und die „Weihenfelder“ festhält. Wer dann außer der Bedürftigkeit noch die sogenannte „Gottes“ und „Rechtens“ nachweisen kann, hat Ausbitterung, von diesem allerbittersten Frauenrat ein paar Alimosen, die durch die Weihenfelder oder abgeleitete Geschäftigen zu erhalten. Das große Verbrechen dieser „Gottes“ soll nun mit gelöst werden. „Siebet eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen!“ oder das haben sie, wie so manches andere, längst vergessen. Sie haben nur die richtige Antwort. Die Erwerbslosen oder geben ihnen die richtige Antwort, indem sie der Kirche und ihrer ganzen Schelmelei den Rücken kehren und sich von den Weihenfeldern Alimosen und Begehungen und den Kampf um die Befreiung der Arbeiterfronten Speiser und Salzen organisieren und führen.

„Wie fordern Kleidung und Schuhe!“

Erwerbslosen Demonstration in Holzweißig

H. R. Am 3. Januar fand in Holzweißig eine kurze Erwerbslosenversammlung statt. Dort wurde eine Entschließung gefaßt, in der die sofortige Einberufung einer Gemeindefreiwirtschaft gefordert wurde. Der SPD-Gemeindefreiwirtschaftler hat es bisher verstanden, die Einberufung der Freiwirtschaft zu sabotieren, weil er nicht zulassen wollte, daß die Erwerbslosenentwürfe beraten werden.

Weiter beschloßen die Erwerbslosen, gefesselt vor dem Rathaus für ihre Forderungen zu demonstrieren. Drei parteiellose Erwerbslose wurden gewählt, die dem Gemeindefreiwirtschaftler die Entschließung überbringen sollten. Darauf formierten sich die Erwerbslosen zu einem langen Demonstrationszug und zogen durch die Straßen, revolutionäre Lieder singend. Es demonstrierten sie für ihre Forderungen, die sie auf die Transportante gefordert hatten:

„Wir fordern Kleidung und Schuhe!“
„Wir fordern drei freie Rhythmen pro Monat!“
„Wir fordern Niederlegung der rassistischen Wehrverpflichtung!“
und weitere Forderungen leuchteten von den Transparenten. Vor dem Rathaus hielt der Zug an und die drei Erwerbslosen überbrachten dem Gemeindefreiwirtschaftler die Entschließung. Währenddessen warnten die bewaffneten Erwerbslosen auf ihre Betreuer und Hülfe. Hungermärsche aus. Der Gemeindefreiwirtschaftler gestraute sich nicht vor, sondern beobachtete alles nur durch die Gardinen. Der drei Delegierten sagte er, er würde in den nächsten Tagen schriftlich den Erwerbslosenausschuß fragen, wo er die Mittel für die Märsche hernehmen soll. (11)

Nach Mitternacht die Delegierten erließen nochmals Sprechblätter und der Zug setzte sich nach Ritterfeld in Bewegung, nachdem sich noch viele Erwerbslose, die bis dahin abseits gestanden hatten, in den Zug einreiheten.

Erwerbslosenforderungen in Landau

H. Landau. Während die sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Funktionäre zwar über die Bedeutung der Erwerbsloseninteressen große Rede sprachen, ließ aber sonst nicht um die Not der Erwerbslosen kümmern, organisieren die Kommunistische Partei den Kampf der Erwerbslosen gegen Hunger und Kälte. In einer von über 200 Erwerbslosen beschlossenen Versammlung wurden folgende Kampfforderungen an den Magistrat gestellt:

- 1. Gewährung einer einmaligen Beihilfe in Höhe von 10 Mark

für jeden Unterhaltungsempfänger und 2 Mark für jedes noch schulpflichtige Familienmitglied. 2. Gewährung von Arbeitsstellen für die Erwerbslosen. 3. Schaffung einer Wärmehilfe. Durch die Unterstützung erstärken alle Erwerbslosen ihr Einkommen mit diesem Programm und ergänzen es durch weitere Forderungen wie Behebung des Strompreises, sowie unentgeltliche Lieferung von Brennholz und Kohlen. Das Kampfprogramm mit den Wägen der Unterleuten wurde dann von dem neu gewählten Erwerbslosenausschuß, in dem alle politischen Richtungen vertreten sind, dem Magistrat übergeben.



Die Erwerbslosenversammlung am 3. Januar, in der die Notwendigkeit des Magistrats überbracht werden sollte, war noch stärker beschuldigt als die obengenannte. Mit größter Erbitterung wählten die Erwerbslosen, daß der Magistrat soll sämtliche Forderungen bis auf die verhältnismäßige Einrichtung einer Wärmehilfe abgelehnt hatte. Das SPD-Mitglied des Magistrats, der Magistrateinnehmer Köppler, erklärte, als man ihn besorgte zur Rede stellte, er habe keine Funktion nicht nur von den Leuten der Arbeiter, sondern vom gesamten Stadtbürgermeisterrat zu halten. Er könne also auch nur durch beschlossene Entschlüsse weiterleiten.

Die Versammlung beschloß, alles zu tun, damit diese Arbeitererklärer bei den kommenden Kommunalwahlen eine entsprechende Quittung bekommen.

Das Kampfprogramm soll erneut dem Magistrat vorgelegt und durch Organisierung von Massenaktionen die Befreiung der überfüllten Speiker und Halden erzwungen werden.

Hunger als Danks des Vaterlandes

H. R. Merzbürg. Ein Opfer des Krieges erludt uns, nachfolgende Zellen zu veröffentlichen: „Berge von Kartoffeln verfaulen, aber wir Kriegsinvaliden sind dem Hungergeißel preisgegeben. Winterstürme haben ich an die Hungerfronten für Kriegsbeteiligte einen Antrag gestellt für unentgeltliche Kartoffel- und Kohlenlieferung. Bis heute habe ich jedoch noch keine erhalten. Ich habe aber noch keinen Kohlenleim im Keller. Man verdröht uns nun einen Monat zum anderen. Immer und immer wieder bekommt man die Antwort, daß über diese Frage noch verhandelt wird. Seit fünf nun Kartoffeln in Hülle und Fülle vorhanden, aber mit der Bedingung, daß wir 1.35 Mark für den Zentner bezahlen sollen. Also will man weiter nichts als ein Geschäft machen, mit uns, denen man die Hungergeißel schon an die Gabeln abgeben darf. Fragt man auf dem Wohlfühlamt nach Kohlen und Kartoffeln, bekommt man immer nur die Antwort: „Sie müssen warten, aufgeschoben sind Sie.“ Also für uns, die Opfer des Krieges, für die Erwerbslosen hat man jetzt keine Zeit. Und was machen die Erwerbslosen, die Invaliden, die Rentner? Sehen Keller, keine Kohlen, keine Kartoffeln, Hunger in der Familie? In letzter Zeit sind die Besorgnisse zu hören, von „trübsinnigen und gebunden neuen Nazis.“ Schluß damit, Brot

leben! Her zur roten Einheitsfront! Nur die antifaschistische Aktion wird Hunger und Hunger beseitigen.

Not und Elend der Kriegsinvaliden

Merzbürg. Ein Kriegsinvalid schreibt uns: „Im Laufe der letzten Zeit hat man uns Opfern des Krieges mehr als die Hälfte unserer Einkünfte entzogen. Die Kriegsinvaliden sind in die Hungerfronten gedrückt. Die Kriegsinvaliden sind in die Hungerfronten gedrückt. Die Kriegsinvaliden sind in die Hungerfronten gedrückt.“

Um nun an diesem Hungererleidniss nicht zu leiden, haben ich dann meine Empörung in geheimer Arbeit für die revolutionäre Arbeiterfront angestellt. Ich war heute bei den beiden Feiertagen 130 Zeitungen der roten Hilfe, „Der Anführer“, verkauft und abgewandt.

„Volksbote“ betreibt üble Denunziation

H. R. Weihenfels. In Nr. 303 des „Volksboten“ erschien unter Weihenfels ein Artikel mit der Überschrift „Kommunistischer Unflut“. Der Artikel ist ein Verstoß gegen die Sozialistische Arbeiterpartei und die Demonstration der hungernden und frierenden Erwerbslosen als „kommunistischer Unflut“ hingestellt, so wird in der Nr. 304 eine schamlose Hehe gegen die Kommunistische Partei entfaltet. Man ist sich nicht, der Weihenfelder Zeitungsidee zu leisten, indem angeblich durch die „Bürgerfront“ hingestellt werden. Es ist dies

nur eine Wiederholung der schon öfter verurteilten Denunziation gegen Funktionäre der SPD.

Unter der Überschrift „Kommunistischer Klassenkampf“ bemüht sich der „Volksbote“, die SPD als Organisations- und Kampforgan der Arbeiterfront zu beschuldigen und die mit der Sozialistischen Arbeiterpartei gegen die SPD auszuführen.

Der Hauptzweck dieser Hehe ist jedoch der Versuch, einen Keil in die Einheitsfront der Erwerbslosen zu treiben.

Madat Front gegen die Verbotshöhe!

Heraus mit dem Genossen Adler, Schlechtowitz

Die hiesige Presse überläßt sich wieder einmal in einer wilden Hehe gegen die Kommunistische Partei. Den Anlaß dazu gaben die Parteifreunde in Oesfeld-Schlechtowitz, Kreis Merzbürg. Die Polizei beschlagnahmte am Dienstag bei Verhaftung des Arbeiters Adler in Oesfeld 33 Sprengpatronen, die auf dem Hausboden verborgen lagen. Sofort wurde die hiesige Presse, an der Spitze das „Merzbürger Tageblatt“, darüber her, um aus dem Hausboden ein „Sprengpatronenlager der SPD“ zu machen. Der verhaftete und in das hiesige Unterhaltungsamt eingelieferte Genosse Adler wird als „Kontrollführer“ denunziert. Außerdem wird behauptet, daß außer dem Patronen „aufschreibliche Dokumente“ gefunden worden seien. Dies ist eine niederträchtige Lüge! Wir haben es selbstverständlich nicht nötig, auf die lediglich aus Gräben der Hehe zum Verbot der SPD ausgeheltet Behauptung über ein „kommunistisches Sprengpatronenlager“ zu antworten. Die Arbeiterfront kommt zur Genüge die Methoden der Bourgeoisie zur Verunglimpfung der SPD. (Siehe „Kommunistisches Klassenkampf“ bei Überweg 1931!) Welche Gemeinheitslosigkeit es mit den gebundenen Patronen hat, ist uns völlig gleichgültig. Tatsache ist, daß Waffenlager in großer Zahl in den Häusern der WEDW sich befinden, ohne daß die Bourgeoisie hierfür besonderes Interesse bekennt.

Wir appellieren an die Arbeiterfront, der unverschämten Verleumdung der hiesigen Presse gegen die SPD entgegenzutreten. Eine öffentliche Erklärung der Arbeiterfront, die den Anlaß zu den Verhaftungen in Oesfeld-Schlechtowitz Stellung und forderte in einer einstimmig angenommenen Entschließung die sofortige Freilassung des Genossen Adler!

Dazu benutzt man den in Weihenfels sämtlich bekannten Goß und Caru und den beschuldigten der Sozialisten, Kitzner. Der Kitzner Horod, der, nachdem er bei der SPD kein Wähler werden konnte, wieder bei der SPD gelandet ist, verurteilt dort das selbe Spiel. Erinnerung sei nur daran, daß er vor nicht allzu langer Zeit durch einen Brief an den Hauptvorstand des Zentralverbandes der Schulmänner, zu welchem er sich der Unterleuten des toten Sportlers Walter Maner bediente, den Kitzner der Justizstelle des JBS, Kitzner, der Unterleuten zu denunzieren und sich für diesen Vorkauf zu empfehlen. Dies ist „Caru“, das würdige Mitglied der SPD. Sein Kampfnam ist „Kitzner“ ein auch Joltens anwärtler, der durch seine Unzufriedenheit mit Amt und Würden kommen will. Dieses sind die zwei Erwerbslosen, die nach dem „Volksboten“ aus „Wut“ angepöbelte wurden. Ihre wahre Tätigkeit war vielmehr die von Spiehlern, wie das ja durch den Artikel vom Ausbruch kommt. Der mehr oder weniger ist folgender: Bei der Demonstration wurden 10 Erwerbslose inhaftiert und dabei von der Polizei des Sozialdemokratischen Reiches nicht „schuldig“ angeklagt. Die Erwerbslosen, die sich gegen die Methoden empörten, hörten, wie Horod und Kitzner leugnet. „Das ist richtig, das geschieht ihnen (den Verhafteten) ganz recht.“ Die Erwerbslosen waren darüber empört und warfen diesen Hofmannsmännern einige Schmelzen an den Kopf und nur der Polizist ist es ausgefallen, daß sie nicht eine Verbreitung bekommen.

Erwerbslose SPD-Arbeiter! Erkennt die Rolle der SPD-Verleumdung und solcher Elemente wie Horod und Kitzner, in Wörtern: „Sozialistische Aktion, unmittelbarer Kampf um den Sozialismus“ und in der Tat: „sozialistische Methoden, die Demonstrationen der hungernden und frierenden Erwerbslosen werden als kommunistischer Unflut hingestellt.“

Mit Spiehlern und Patronenfreunden verurteilt man die Einheitsfront der Erwerbslosen zu zerlegen. Die Erwerbslosen um Kampf gegen die Hungerdiktatur der Schleicher-Regierung abzuhalten. Doch auch durch diese Wänder der SPD nicht verdrängen, nun aufrecht fordert die Befreiung der Schenken und Kohlenhalden im Kampf gegen Hunger und Frost!

Wanderer: Horod, Kitzner, Schlechtowitz, Caru, die gebundenen Joltens, Wilhelm Schlechtowitz, geht. In der Sozialisten.